



Volle Unterstützung erhielt der Getränkefachhandel K&F auch von seinen zahlreichen Lieferanten an diesem Tag. Egal ob Winzer, Wasser oder Schnaps – alle trugen ihren Teil dazu bei dass der Geburtstag ein tolles Fest wurde!

Auf der Erfolgsspur Getränkefachhandel K&F feiert 30-jähriges Firmenjubiläum

Es ist ein ständiges Kommen, die wenigsten gehen. Fröhlich ratschend und dicht gedrängt sitzen Familien, Freunde und Neugierige unter dem riesigen Pavillon an Biertischen und genießen das, was die zahlreichen Getränkestände um sie herum anbieten. Ob ein Glaserl Wein oder Bier vom Fass, dazu eine Leberkäsemmel, Wiener oder Kaffee und Kuchen - das kostenfreie Angebot ist verführerisch gut. Dazu spielt die Musi unter weiß-blauen Himmel bei milden Frühlingstemperaturen – vielmehr geht nicht, um ein Firmenjubiläum gebührend zu feiern. Zwischendurch lassen sich einige Gäste ein laues Lüftchen, während der Fahrt mit einer Bimmelbahn zum Getränkegroßhandel Roth, um die Nase wehen. Josef, „Sepp“, Fischer steht mittendrin auf dem Firmengelände des K&F Getränkefachhandels, dreht sich im Kreis und filmt dabei das Geschehen rings um ihn herum mit dem Handy: „Die Leute sollen sich einfach wohlfühlen und mir ist das wurscht ob einer eine oder

zehn Halbe trinkt, Hauptsache alle haben Spaß“, meint Firmenchef Fischer gut gelaunt.

Der Flughafen ist noch kein Jahr alt

Fast auf den Tag genau drei Jahrzehnte zuvor gründet Fischer gemeinsam mit Walter Krätschmer die GmbH: „Wir haben am 2. April 1993 gemeinsam angefangen und in der Ludwigstraße den neuen Getränkemarkt gemacht, vorher haben die Krätschmers in der Garage einen kleinen Getränkemarkt gehabt“, erinnert sich Fischer. Es ist ein eher zufälliges Gespräch, das die beiden Geschäftsmänner zusammenführt. „Ich war ja vorher in einem anderen Bereich tätig und bin so gesehen ein Quereinsteiger.“

Die Jahrtausendwende

Bekanntermaßen wächst Hallbergmoos durch den Flughafen über die Jahre hinweg stetig. Für die noch junge Firma ein Glücksfall, meint Fischer: „Es

kamen Hotels und andere Unternehmen und so sind wir auch gewachsen, inzwischen haben wir rund 60 Mitarbeiter.“ Im Jahr 2000 steigt Walter Krätschmer aus der gut gehenden Firma aus, seither ist dessen Sohn Christian Fischers gleichberechtigter Partner: „Operativ habe ich K&F und Christian Krätschmer macht den Großhandel Roth, den wir 2006 übernommen haben. Das ergänzt sich hervorragend.“ Christian Krätschmer sei eher der „Rechner“, beschreibt Fischer seinen Geschäftspartner: „Das passt gut im Großhandel, wäh-

rend ich eher der „Gastromann“ bin, der gut reden kann. Ich muss meine Kontakte, beziehungsweise das große Netzwerk pflegen, denn das ist das A und O.“

Nah am Kunden

Auf das Erreichte blickt Fischer mit „einem gewissen Stolz“, da der Job schwierig sei und es genügend Mitbewerber gebe. Inzwischen zählt der Getränkefachhandel K&F über 1.500 Kunden im Großraum München, teilweise sogar aus Berlin, Hamburg und Stuttgart: „Sie holen bei uns bestimmte Produkte“, er-

1. Bürgermeister Sepp Niedermair ließ es sich nicht nehmen, den beiden Geschäftsführern Christian Krätschmer (li) und Josef Fischer (re) zum Jubiläum persönlich zu gratulieren.



klärt Fischer. „Dazu arbeiten wir mit namhaften Caterern wie seit 2001 mit Dallmayr, wir sind in der Allianzarena, im Olympiaturm, in den Lufthansa-Logen und im Sicherheitsbereich am Flughafen. Da sind wir überall dabei, das haben wir uns über viele Jahre hinweg aufgebaut.“ Ein besonderes Augenmerk richte der sehr heimatverbundene Firmenchef aber nach wie vor auf Hallbergmoos: „Wir wollen den Ort einfach nicht vergessen. Die Vereine sind uns sehr wichtig und die Bürger. Ich denke, dass wir ein sehr guter Ansprechpartner sind, wenn es um Festivitäten geht.“

Immer dranbleiben

Die Firma sei gut aufgestellt, sagt Fischer: „Natürlich hat auch uns die Pandemie im Jahr 2020 hart getroffen, das Jahr 2019 war bis dahin unser bestes Jahr. Dennoch haben wir 2022 dann 2019 über-

troffen. Das hätte ich nicht gedacht. Es war ein richtig schweres Jahr und Personalprobleme haben uns natürlich auch zugesetzt.“ Ein „Selbstläufer“ sei der Erfolg nicht, betont Fischer. „Man muss richtig Power reinsetzen und quasi rund um die Uhr dabeibleiben. Am Ende des Tages wird man an der Leistung, dem Service und der Zuverlässigkeit gemessen. Gerade deshalb haben wir auch während der Pandemie versucht, Kunden bestmöglich und zu 100 Prozent zu bedienen, obwohl wir wirklich große Verfügbarkeitsprobleme hatten. Der Industrie fehlten teilweise Zucker oder andere Grundstoffe, dann gab es kein Glas“, gibt Fischer einen Einblick in die Herausforderungen seiner Arbeit der vergangenen drei Jahre.

Allüren sind fehl am Platz

Bis heute ist Sepp Fischer „natürlich jeden Tag voll dabei“.

Der Erfolg eines Unternehmens sei „sicher unter anderem vom Personal abhängig, aber nicht in letzter Konsequenz“. Dennoch sei ein Chef nur so gut wie seine Mitarbeiter. „Ich schätze alle im Team sehr, anders geht's nicht.“ Daher sitze Fischer täglich um Viertel nach fünf morgens im Büro. „Mitarbeiter müssen sehen: Der Chef spielt nicht nur Chef, sondern er weiß, wovon er spricht. Ich weiß immer, wo meine Autos hinfahren und wer gerade was macht.“ Es sei ein Miteinander. Wenn das nicht funktioniere, dann klappe es nicht mit der Zusammenarbeit, stellt Fischer klar: „Zur Not springe ich entsprechend ein, kann vieles selbst machen. Es ist mir wichtig, ganz nah am Job zu sein. Ich kenne meine Kunden und ihre Ansprüche genau und kann den Fahrern entsprechende Tipps mitgeben.“

Fahrplan für die Zukunft

Der Rückblick auf das Erreichte ist für Fischer gleichzeitig ein Moment, in die Zukunft zu blicken. So wünscht er sich für die kommenden Jahre in erster Linie „Gesundheit für alle“, den Spaß nicht zu verlieren und weiterhin „Personal, das zu uns steht und im Team mitarbeitet.“ Am wichtigsten sei ihm aber an so einem besonderen Tag etwas anderes: „Ich möchte mich bei meiner ganzen Familie bedanken für die großartige Unterstützung, besonders auch bei meiner Partnerin Evi, die oft auf mich verzichten muss, bei meinem Geschäftspartner Christian Krättschmer, dass das so gut funktioniert und bei der Belegschaft, die hinter uns steht und vor allem auch bei all unseren Kunden. Ohne sie wären wir heute nicht da, wo wir jetzt stehen.“ ■

Für Sie berichtete Manuela Praxl.

